

(Haag); Jöcher IV, 1197f.; M. Boulliot: Notice historique et bibliographique sur Daniel Tilenus. Paris: Delance 1806. In: Magazin encyclopédique. Als Separatdr. in BN Paris. Vgl. BN: *L'histoire de France* X, 286; Jacques Pannier: L'église réformée de Paris sous Henri IV. Paris 1911, 452ff.; ders.: L'église réformée de Paris sous Louis XIII (1610–1621), Paris 1922, 449–456; ders.: L'église réformée de Paris sous Louis XIII. Rapports de l'église et de l'état. Vie publique et privée des Protestants. 2 Bde. Paris 1931, I, 29 u. 77. Im *Mercure* 1621, 220 hieß es nach Pannier: Louis XIII (1931), I, 70, daß Tilenus als Schlesier besser Französisch gesprochen habe als der (damalige) Hugonotte Théophile Brachet de La Milletière (Theophilus Brachetus Milletius; 1588–1665), dessen Verteidigung des Widerstandsrechts gegen die französische Krone Tilenus, als Exulant unter dem Schutz Kg. Ludwigs XIII., angegriffen hatte. Vgl. auch unten. Am 19. 7. [1629] hatte Opitz drei Exemplare seiner *Disticha Catonis* (1629) an Georg Michael Lingelsheim gesandt, eines davon für Matthias Bernegger, ein weiteres „D. Tileno, ornamento patriæ“. *Reifferscheid*, 373 (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 85). – 6 Vgl. das hohe Lob, das Grotius Opitz in einem Brief an Georg Michael Lingelsheim vom 22. 8. 1630 n. St. spendet. *Reifferscheid*, 415. – 7 Wie der folgende Satz anzudeuten scheint, war Christoph zu Dohna mit der Meinung des irenischen Arminianers Hugo Grotius vertraut, mit der auch Opitz sympathisierte. Opitz scheint einen Grund gesehen zu haben, warum er bei Dohna ein über die bloße Kenntnis hinausreichendes Verständnis für diese Position vermutete. Zu dessen auf Ausgleich bedachter Religionspolitik im Ft. Orange s. 300410 K 55. Der Hinweis auf die Gespräche von Grotius, Tilenus und Opitz über andere als die Dohna bekannten Gegenstände zielt dann auf die weiter unten erwähnte Kritik am reformierten Glaubensbekenntnis des Patriarchen von Konstantinopel. In Paris begann Opitz, auf Wunsch Karl Hannibals zu Dohna Grotius' Werk *Bewijs van den waren godsdienst* in deutsche Verse zu übersetzen: Hugo Grotius Von der Warheit der Christlichen Religion Auß Holländischer Sprache Hochdeutsch gegeben. Durch Martin Opitzen (Breslau: David Müller 1631; Augustinus Gründer: Brieg). S. 310703 K 4. Ganz im Sinne und vielleicht auch im Auftrag Dohnas, der eine Übereinkunft mit den Schweden suchte und mit irenischen Ideen die eigenen politischen Zwecke untermauern wollte, trieb Opitz außerdem Christophorus Colerus zur Verdeutschung der lateinischen Fassung des Buchs von Grotius an: Die Meinung der Bücher Hugonis Grotii Von der Wahrheit der Christlichen Religion. Von Ihm Selbst Auss dem Holländischen inn Latein, Vnd Auss Diesem in das Deutsche gezogen durch Christoph. Colerum ([Breslau] 1631). HAB: 1290. 3 Theol. (1). Vgl. *Szyrocki: Opitz (1956)*, 96f.; *Szyrocki: Opitz (1974)*, 92f. Im Zusammenhang des vorliegenden Briefs und der Kritik am Glaubensbekenntnis verdienen Grotius' Verse in der Verdeutschung von Opitz (S. 54) zitiert zu werden:

„[...] ob Jesus volck nicht stimmet dieser tage/
 Als wie vor alters auch/ in etwan einer frage/
 Jedennoch ist der grundt auff den mein sagen geht
 Also daß jederman jhn war zue sein versteht.
 Er wirdt auch fester noch/ weil die so doch sich trennen/
 Ach gar zue bitterlich! diß dennoch gantz bekennen:
 Ja die so dem gesetz' auch sonst nicht stehen bey/
 Gestehn daß diß gebot von Christus kommen sey/
 Vndt sucht' auch jemandt gleich was anders an zue regen
 So were doch sein stoltz nicht schwer zue wiederlegen
 Mitt dem was einig wirdt gesagt durch jeder landt/
 Mitt büchern die bißher vns kommen sindt zur handt/
 So die nach Christus zeit gelebt herauß gegeben/
 Vndt offft darüber auch gelaßen selbst jhr leben:
 Zue leugnen diß was sie gelehret jederzeit/
 Daß diß sey Christus lehr'/ ist lauter vnbescheidt.